Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 304. Dienstag, den 29. Dezember 1908. 148. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Bezuge des Kreisblatts auf das 1. Quartal 1909 ein.

Das Kreisblatt ist nach wie vor dasjenige Blatt, welches in den meisten gebildeten Familien der Stadt und des Kreises Merseburg ausliegt. Es steht auf streng monarchischem Boden u. ist bestrebt, auf dieser Basis mit weiter bauen zu helfen und für den Gedanken einzutreten, daß eine starke Hohenzollern-Monarchie den unzerstörbaren Fels bildet in den brandenden Wogen der wechselnden politischen Tagesströmungen. Das ist das A und O unserer politischen Richtung.

Alle Tagesneuigkeiten werden schnell und kurz gebracht.

Bezugs- und Inseratenpreis bleiben unverändert.

Der Verlag des „Merseburger Kreisblatts."

Ueberfall auf Präsident Fallières.

Am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages ist der Präsident der französischen Republik während seines Spazierganges in Paris auf der Place de l'Etoile, in deren Nähe der Pariser Tiergarten, das Bois de Boulogne, beginnt, von einem stellungslosen Kellner tätlich angegriffen worden. Präsident Fallières erhielt einen kräftigen Stockhieb, der ihn glücklicherweise nicht erheblich verletzte. Anscheinend liegen dem Ueberfall politische Motive zugrunde. Ueber den Vorgang selbst wird gemeldet:

* **Paris** 27. Dez. Von dem Sekretär des Elysee Ramandou und zwei Freunden begleitet, kam Fallières am Freitag gegen 9 Uhr früh von seinem Morgenspaziergang an dem Etoile-Platz vorbei, als er, an der Ecke der Avenue Jena, von einem gutgekleideten Mann, der sich hinterrücks herangeschlichen hatte, einen wuchtigen Hieb mit einem Stock erhielt, den nur der Hut des Präsidenten etwas abschwächte. Fallières sank auf einen Sandhaufen nieder, erhob sich aber rasch und klagte über Schmerzen am Hinterkopf. Der Angreifer wurde von den zwei dem Präsidenten in einiger Entfernung folgenden Polizeiinspektoren festgenommen. Es ist der in der Rue Mazagran wohnhafte stellenlose Kellner Jean Mathis. Man fand bei ihm eine Mitgliedkarte der Liga „Patrie française", eine Medaille mit dem Porträt des Herzogs von Orléans und einen Beitragsschein, ausgestellt von einem der sogenannten gelben, der Regierung feindlichen Syndikate. Präsident Fallières vermochte seinen Spaziergang fortzusetzen und traf gegen ½11 Uhr wieder im Elysee ein.

* **Paris,** 27. Dezember. Als Tatzeugen wurden die Zeitungskioskfrau in der Avenue Jena vernommen und zwei Herren, die in der Nähe des Kiosks standen, bei dem sich der Ueberfall auf den Präsidenten abspielte. Sie erklärten folgendes: Mathis schob sich zwischen den Sekretär Ramandou und den Präsidenten so behende, daß Ramandou einen Schritt zurückwich. Kurz darauf fiel durch den Schlag des Angreifers der Hut des Präsidenten auf einen Sandhaufen, den Fallières, während er niederfiel, mit der linken Hand berührte. Beim Versuche, sich zu erheben, zerbrach Fallières den Spazierstock, auf den er sich mit der rechten Hand gestützt hatte. Unterdessen wurde Mathis durch einen Fußstoß des zweiten Adjutanten des Präsidenten, des Obersten Larson, in den Sand geschleudert. Die Zeugen konnten von ihrem Standpunkt aus nicht sehen, daß Fallières am Barte gezaust wurde. Sie hörten aber die ersten Worte des Angreifers, die folgendermaßen lauteten: „Ich bin nicht bewaffnet, die Tat war nur ein Symbol. Ich wollte niemand verletzen."

Die russische Zirkularnote.

* Wien, 24. Dezember.

Von der russischen Zirkularnote ist man in Wien höchst unbefriedigt, man findet, daß jene Stelle, welche von der Erschütterung des Gleichgewichtes durch die Annexion spricht, im Widerspruche mit den Auffassungen Aequiths, Greys und Tittonis steht, welche in der Annexion keine Störung des Gleichgewichts erblickten; überdies habe Rußlands Berufung auf das Londoner Protokoll von 1861 keine Begründung, da gerade diesem monatelange Verhandlungen vorhergingen, also damals ein Vorgang festgehalten wurde, den Iswolski nun als störend erklärt. Am bedenklichsten erscheint in Wien die Forderung Iswolskis, daß an Stelle des Artikels 22 des Berliner Vertrages neue Stipulationen treten sollen; was Iswolski damit meint, ist nicht ganz klar, aber nach Andeutungen der russischen und englischen Presse kann damit nur die Autonomie Bosniens gemeint sein; wäre dies der Fall so bliebe die Zustimmung Oesterreich-Ungarns ausgeschlossen, und da dies in Petersburg bekannt sein muß, so muß aus dem Aufwerfen des Autonomievorschlages hervorgehen, daß Rußland eine Verständigung derzeit nicht wünscht. In diesem Eindruck wird man noch dadurch bestärkt, daß Rußland mit seiner Zirkularnote die bisherigen österreich-russischen Verhandlungen als eine Episode betrachtet und den langwierigen Weg der Einholung der Meinungen der einzelnen Mächte über den österreichischen Vorschlag empfiehlt, ehe es selbst seine Meinung äußert. Man erblickt darin die Tendenz, die Verhandlungen zu verschleppen. Im allgemeinen habe die russische Note die Klärung nur erschwert.

* **Wien,** 24. Dez. Die „Frankfurter Zeitung" meldet: Die Publikation der russischen Zirkularnote über die Balkankonferenz wird von den hiesigen Blättern unisono mit einem „Unannehmbar" beantwortet. In maßgebenden Kreisen ist man von der Publikation nicht erbaut, gerät aber durchaus nicht aus der Fassung darüber und sieht in der Publikation wieder einen Beweis für die Nervosität Iswolskis. Jedenfalls bereitet die Publikation Witte in Petersburg wie in den Balkanländern unbändige Freude. Zu einem Kriege, so betont man hier, fehlt es Rußland an Geld und an manchem anderen. Der Konferenzidee Iswolskis ist durch die Publikation der Zirkularnote der Todesstoß versetzt.

Die Folgen der türkischen Thronrede in Bulgarien.

* **Sofia,** 24. Dez. In der von der bulgarischen Regierung den Vertretern der Großmächte übersandten Verbalnote heißt es: Die Proklamierung zum Königreich erfolgte aus eigener Initiative und war eine Notwendigkeit für den Staat. Um die Festigung des neuen Regimes in der Türkei nicht zu beeinträchtigen, schritt die Regierung nicht zur Mobilisierung und beurlaubte die Reservisten, während die Türkei Truppen an die bulgarische Grenze sandte. Die Regierung knüpfte Verhandlungen mit der Türkei an und erklärte sich bereit, Entschädigungen für die Verletzung wirklicher Interessen zu leisten. Die ottomanische Regierung aber stellte unzulässige Forderungen auf und verschiebt die Regelung der schwebenden Fragen auf einen günstigeren Zeitpunkt, offenbar um Zeit zur besseren militärischen Vorbereitung zu gewinnen und dann unannehmbare Forderungen erzwingen zu können. Die Note kritisiert

Das Halsband des Kaisers.

Von **G. W. Appleton.**

35] [Nachdruck verboten.]

In dem Fall, den wir irgendwie enträtseln müssen, liegt etwas sehr Seltsames und Unerklärliches. Inzwischen will ich zusehen, daß die Sache so wenig Aufsehen macht, wie nur möglich. Ich werde Vertagung und Freilassung gegen Bürgschaft beantragen, und so werden wir Gelegenheit haben, zusammen wirken zu können.

Aber ich kenne Sir John zu gut, sagte sie. Er wird nicht zulassen, daß es geheim gehalten wird. Ich will selbst vor die Obrigkeit treten und die reine Wahrheit erzählen. Es kümmert mich kein bißchen, was die Leute dazu sagen. Eher, als Herrn Darrell ins Gefängnis wandern sehen, würde ich —

Alles gut, aber Sie würden ihn damit gradewegs hineinschicken, mein Wort darauf, Lady Selhurst. Sie wissen nicht, was für Narren eine Zahl von diesen ländlichen Beamten sind. Sehr wahrscheinlich würden sie Ihnen auch eine Anklage auf Mitschuld aufhalsen. Wie können Sie außerdem als Zeugin gegen Ihren eignen anklagenden Gatten auftreten? Es würde zu einem Skandal führen und Herrn Darrell mehr Schaden als Nutzen bringen. Nehmen Sie mein Wort darauf — als Freund —, und denken Sie nicht mehr daran.

Herr Beale, sagte sie fast demütig, ich glaube, daß Sie in diesem großen Wirrnis mein Freund sein wollen, und ich will mich von Ihrem Rat leiten lassen. Und sie stand zum Fortgehen auf.

Ich freue mich, daß Sie so sprechen, Lady Selhurst, sagte er, denn ich sage es, wie ich es meine und habe allerlei Gedanken über diese Sache, auf die ich jetzt zu sprechen kommen will. Was wissen Sie von François, Sir Johns Kammerdiener?

Nichts.

Wie lange ist er schon in seinem Dienst?

Etwa zwei Monate. Haben Sie ihn im Verdacht?

Lady Selhurst, ich weiß, daß ich Ihnen vertrauen kann. Ja, es waren seine Fußtritte, die Sie im Treibhause hörten, und er zerbrach auch das Glas. Er trug zu der Zeit Pantoffeln, und ich bemerkte deren Eindrücke auf den Steinen am Morgen nach dem Diebstahl. Folgen Sie mir?

Ja, ja, sagte sie eifrig.

Er sandte gestern ein geheimnisvolles Telegramm, von dem ich eine Abschrift habe, nach Paris. Ich schicke heut einen unserer tüchtigsten Leute auf seine Beobachtung aus. Können Sie veranlassen, daß all sein Tun im Hause scharf beobachtet wird?

Gewiß.

Und könnten mir privatim alles mitteilen?

Gewiß.

Nun, dann regen Sie sich um Herrn Darrell nicht auf. Wir werden ihn schon irgendwie zusammen aus der Klemme ziehen. Ich glaube nicht, daß ein Franzose, wie der, mich schlagen sollte!

Das meine ich auch nicht! Und sie drückte ihm die Hand mit einer aufrichtigen Herzlichkeit, deren er sich immer mit Genugtuung erinnerte. Dann geleitete er sie grade mit Verneigungen hinunter zum Ausgang, wo sie ein von ihm bestellter Wagen erwartete, als plötzlich Jimmie Selhurst auftauchte.

Schau, wahrhaftig Lady Selhurst! sagte er.

Ja, entgegnete sie. Danken Sie Inspektor Beale dafür, daß er so freundlich und rücksichtsvoll zu mir gewesen ist, und kommen Sie dann mit mir. Ich muß Ihnen vieles, vieles erzählen. Aber zuallererst lassen Sie den Ausdruck des Erstaunens aus Ihrem Gesicht verschwinden.

Jimmie tat, wie ihm geheißen war. Beale lachte und sagte: Das ist famos. Dann fuhren Tante und Neffe in einer Droschke ab.

Eine Stunde später hielten diese beiden, durch Sir Harry Ogilvie verstärkt, bei einem kleinen leckern Mahl im „Savoy" eine ernste Beratung ab, deren Resultat folgendes Telegramm nach Brighton war:

Darell, „Old Ship", Brighton.

Jimmie und seine Tante hier, raten ernstlich noch ein paar Tage Ruhe und Stille an.

Ogilvie, Savoy Hotel.

Innerhalb einer Stunde erhielten sie folgende Antwort:

Ogilvie, Savoy Hotel London,

Unmöglich. Komme mit Frühzug zu meiner Mutter Begräbnis morgen um 11 Uhr.

Das Telegramm machte die Runde und wurde mehrmals von jedem gelesen. Einen Augenblick herrschte Stillschweigen zwischen ihnen, dann ergriff Sir Harry das Wort:

Er hat recht. Wie kann er anders handeln? Ich gehe auch zum Begräbnis.

Ich auch, sagte Jimmie.

Und ich desgleichen, sagte Lady Selhurst, mit noch größerem Nachdruck als die andern.

Beim Himmel, sagte Sir Harry im Tone aufrichtiger Bewunderung. Ich freue mich, daß Sie so sprechen. Es wird den armen alten Jungen mehr in seinem Leid trösten, als irgend etwas anderes es könnte. Und, nebenbei gesagt, wir alle sollten Kränze schicken. Und, da dem lebhaft beigestimmt wurde, fügte er hinzu: Es sollte sofort alles besorgt werden. Wenn Ihr beiden Eure Karten fertig machen wollt, so will ich sofort die Sache vorbereiten und in Ordnung bringen.

Dann entschuldigte er sich und suchte den Geschäftsführer auf, mit dem er eine geflüsterte Beratung abhielt. Als dies geschehen war, kehrte er zurück und sagte:

Gebt mir Eure Karten. Dann verschwand er aufs neue und kehrte zuletzt mit einem herzlichen „Ist alles in Ordnung" wieder zurück.

Würden Sie mir einen Gefallen tun? sagte Lady Selhurst.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119081229l-14/fragment/page=0001

dann die Stellungnahme der türkischen Thronrede zu Bulgarien und seinem Herrscher, die völlig unzulässige Ausdrücke enthalte und die Annexion Bosniens als Folge der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zu betrachten suche. Alle diese Tatsachen erfüllten die bulgarische Regierung mit Unruhe und Besorgnis für die Zukunft, so daß sie notgedrungen Maßnahmen zum Schutze der bulgarischen Interessen und der Sicherheit des Landes treffen müsse.

Die Balkan-Wirren.

* **Konstantinopel,** 27. Dez. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde der Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede unter die Abgeordneten verteilt. Ein Antrag, sofort in die Beratung des Entwurfs einzutreten, wurd abgelehnt und beschlossen, den Entwurf zunächst in den Kommissionen zu prüfen und ihn am Montag zur Beratung im Plenum auf die Tagesordnung zu stellen. Der Entwurf der Antwortadresse beschäftigt sich zunächst mit der Auflösung des ersten türkischen Parlaments und wendet sich dann in scharfer Sprache gegen die damaligen Ratgeber des Sultans. Die Adresse sagt, wenn sich der Sultan in der Vergangenheit nicht von den trügerischen Einflüsterungen unzuverlässiger Personen hätte berücken lassen, so würde man in der Türkei in den letzten dreißig Jahren an vielen Stellen des Reiches blühende Oasen an Stelle von Ruinen, Fortschritt an Stelle des Verfalles haben erstehen sehen. Zur äußeren Politik übergehend, bemerkte der Entwurf, daß die ganze Nation den Schmerz des Sultans über die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Annektierung Bosniens und der Herzegowina teile, und fährt fort: Die Kammer wird einer Politik der internationalen Freundschaft folgen, die Nation, die im Inlande die friedliche Umwälzung durchgeführt hat, wird der Welt zeigen, daß sie auch dem Auslande gegenüber unerschüttert die Friedenspolitik verfolgen wird. Wir hoffen, daß dadurch das Land sich zu der Stellung hinaufarbeiten wird, die es im Konzerte der Großmächte verdient, daß es den Schutz des Völkerrechts genießen und die Liebe und die Achtung aller verdienen wird, daß die erwähnten politischen Fragen bald zu einem guten Ende geführt werden dank dem freundlichen Beistand der Großmächte, die unserer friedlichen Absichten ebenso wie unseres Eifers und unserer Loyalität sicher sind. — Als nächste Aufgaben der Kammer nennt der Entwurf die Regelung des Finanzwesens und die Sorge für die öffentliche Sicherheit.

* **Bukarest,** 27. Dez. Die Kammer begann heute die Debatte über die Thronrede. Der Minister des Innern Bratiano erklärte in Vertretung des beurlaubten Ministerpräsidenten Sturdza, trotz der Schwierigkeiten der äußeren Lage werde der Frieden gewahrt bleiben. Er begrüßte die Erneuerung der Türkei, die Rumänien durch alte Freundschaft verbunden sei, sowie die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens. Was die Annexion Bosniens und der Herzegowina betreffe, so berühre sie keine direkten Interessen Rumäniens, aber niemand sei mehr an der Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan interessiert, als Rumänien. Es werde auf Wahrnehmung seiner Interessen und legitimen Rechte bedacht sein und mit Energie alle Bestrebungen für Sicherung des Weltfriedens unterstützen. Der Minister besprach sodann die Donaufrage, erörterte hierauf die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und erklärte, eine Kündigung des Handelsvertrages würde unzeitgemäß sein.

Zum Boykott in der Türkei.

* **Konstantinopel,** 24. Dez. Nach Meldungen aus verschiedenen Hafenorten ist die Verschärfung des Boykotts auf Weisungen des jungtürkischen Zentralkomitees in Saloniki zurückzuführen. Aus den albanesischen Hafenorten werden an die Pforte und das jungtürkische Komitee in wachsender Zahl Beschwerden und Bittgesuche gerichtet, in denen gefordert wird, den Boykott nur dann weiter aufrecht zu erhalten, wenn neue Bezugsquellen geschaffen und statt des Oesterreichischen Lloyd neue Schiffahrtslinien eingeführt würden.

Castro.

* **Haag,** 24. Dezbr. Von dem riesigen Privatvermögen Castros liegen 80 Millionen in Banken Europas und Nordamerikas, während 20 Millionen in Venezuela festgelegt sind. Die letzteren sollen mit Beschlag belegt worden sein.

Minister Iswolski vor der Reichsduma.

Die durch keine Feiertage in der Erledigung der Geschäfte behinderte russische Volksvertretung hat am Freitag, nach mehrwöchigem Harren und nach endlosen Verhandlungen hinter den Kulissen, das große Exposé des Ministers Iswolski über seine Führung der auswärtigen Politik entgegengenommen. In dem Bewußtsein, daß seine Rede diesmal auch weit über die Grenzen des Zarenreiches hinaus mit besonderer Spannung erwartet wurde, war Herr Iswolski sichtlich bemüht, alles, was er sagen wollte oder mußte, in möglichst verbindliche Worte zu kleiden, der slawophilen Stimmung der überwiegenden Mehrheit des russischen Volkes Rechnung zu tragen, ohne bei anderen Nationen Anstoß zu erregen, vor allem aber seine Friedensliebe so stark zu betonen, daß sie von keiner Seite ernstlich in Zweifel gezogen werden kann.

Es wird berichtet:

* **Petersburg,** 26. Dez. Zu Beginn der Freitag-Sitzung war die Duma stark besetzt. Die Diplomatenlogen, die Tribünen für die Journalisten und für das Publikum waren überfüllt. In der Ministerloge war das gesamte Kabinett anwesend. Nachdem der Referent den Bericht der Budgetkommission über den Etat des Auswärtigen verlesen hatte, nahm der Minister des Aeußern Iswolski das Wort. Er begann mit einer Darlegung der politischen Lage im fernen Osten und begrüßte das amerikanisch-japanische Abkommen als ein neues, willkommenes Glied in der Kette der internationalen Verträge. Ueber das englisch-russische Abkommen, das eine notwendige und natürliche Ergänzung des russisch-japanischen bilde, wolle er nur sagen, daß es in den persischen Wirren bereits eine sehr ernste Prüfung überstanden habe. Das Abkommen, das genau bestimmte, konkrete Fragen betreffe, sei für Rußland auch vom allgemeinen Standpunkt sehr wichtig, indem es zwischen beiden Mächten völlig freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen herstelle. Mit dieser Genugtuung konstatierte Redner, daß seine auf Befestigung der Allianzbeziehungen zu Frankreich gerichteten Bemühungen von Erfolg gekrönt waren und Frankreich in allen Fragen der Weltpolitik in voller Uebereinstimmung handelte. Das hinderte Rußland aber keineswegs, auch zu anderen Mächten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und sich ganz und gar der Ansicht des Fürsten von Bülow anzuschließen, daß die russische Politik keine Spitze gegen Deutschland richte, daß im Gegenteil zwischen Rußland und Deutschland die alten freundschaftlichen Beziehungen gewahrt blieben. Er könnte auch die Versicherungen des Fürsten von Bülow bestätigen, daß zwischen Rußland und England weder öffentliche noch geheime, gegen die deutschen Interessen gerichtete Abkommen bestanden. Die jüngste Annäherung Rußlands und Italiens sei die natürliche Folge gemeinsamer Interessen beider Länder an der Wahrung des territorialen Statusquo auf dem Balkan und der politischen und ökonomischen Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Er messe der Annäherung an Italien großen Wert bei und sei überzeugt, sie werde eine friedliche und gerechte Lösung der auf der Tagesordnung stehenden wichtigen Fragen wesentlich fördern. (Bravo!) Der Minister betonte ferner, daß auch auf der Balkanhalbinsel sich die Dinge offenbar günstig gestalteten. Die Stimme der russischen Gesellschaft fordere von der Regierung dringend einen Protest gegen die Annexion. Wer von ihm einen solchen scharfen Protest fordere, glaube offenbar, daß der russische Minister des Aeußern in dieser Frage unabhängig von vorher eingegangenen Verpflichtungen handeln könne. Leider sei dem nicht so. Der Schleier, der die Vergangenheit bedecke, sei jetzt ein wenig gelüftet. Wenngleich das durch fremde Indiskretionen geschehen sei, so könne er, der Minister, nicht die Authentizität der veröffentlichten Dokumente der Budapester Konvention von 1877 und der Berliner Deklaration von 1878 in Abrede stellen. Das Urteil über diese Akte gehöre der Geschichte an; des Ministers Sache aber sei es, mit ihnen und auch noch mit einer Reihe späterer diplomatischer Abkommen zu rechnen, von denen einige zweifellos ihre Kraft verloren, andere aber gewissermaßen noch immer die Freiheit der russischen Diplomatie einengten. Unter solchen Umständen sei es nicht schwer, einzusehen, zu welchen für Rußland gefährlichen Folgen ein Protest geführt hätte. Einen Protest aber erklären, ohne die Absicht, ihn, wenn nötig, mit den Waffen zu unterstützen, sei der größte politische Fehler, den er nicht habe begehen wollen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 27. Dezember. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten nahmen am ersten Weihnachtsfeiertage mit den Prinzen-Söhnen und der Prinzessin-Tochter Victoria Luise am Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam teil. Heute, Sonntag, besuchten die Majestäten den Gottesdienst in den Communs.

Italien.

* **Rom,** 27. Dez. Das fünfzigjährige Priesterjubiläum des Papstes fand heute mit einem in der Basilika San Giovannium Laterano abgehaltenen feierlichen Tedeum seinen Abschluß. Der Feierlichkeit wohnten das diplomatische Korps beim Heiligen Stuhl, viele geistliche und weltliche Würdenträger und eine große Volksmenge bei.

Persien.

* **Petersburg,** 24. Dezbr. Wie hier an zuverlässiger Stelle verlautet, hat der Schah von Persien selbst russische Truppen zu seiner Hilfe herbeigerufen, um in Nordpersien die Aufständischen zur Ruhe zu bringen.

* **Berlin,** 24. Dez. Aus guter Quelle erfährt die „Tägliche Rundschau," daß in nächster Zeit eine russisch-englische Aktion in Persien eingeleitet wird. Der Schah hat Rußland um Unterstützung gebeten, um Täbris wieder in seine Gewalt zu bringen. Eine soeben aus Paris in London eingetroffene wohlunterrichtete Persönlichkeit versichert, daß der jetzt in Petersburg weilende Gesandte Rußlands, v. Hartwig, die Wünsche des Schahs dem Zaren unterbreitet und alsdann ein russischer Anmarsch in Aserbeidschan zu erwarten stehe. Man kann wohl ohne weiteres annehmen, daß Iswolski bei seinem Aufenthalt in London diese Aktion besprochen und vorbereitet hat, denn man versichert, daß England hierzu seine Genehmigung bereits erteilt habe. Der Möglichkeit, daß der russische Anmarsch in Aserbeidschan von der Türkei als ein Interesseneingriff angesehen werden könnte, ist wahrscheinlich durch diplomatische Verhandlungen in Konstantinopel schon vorgebeugt.

Kolonisles.

* **Upington** (Kapkolonie), 24. Dez. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben dreißig bewaffnete Hottentotten in der Nachbarschaft von Ukamas (Namaqualand) drei europäische Farmer erschossen und sich dann in die Karrasberge zurückgezogen. Man vermutet, daß es sich um Eingeborene aus dem Upingtoner Distrikt handelt. (Allem Anschein nach handelt es sich um keinen neuen Ueberfall durch Hottentotten, sondern um die bereits gemeldete Ermordung dreier Farmer etwa vierzig Kilometer westlich Davignab. Der in der englischen Depesche genannte Ort Ukamas, in dessen Nähe die Farmer erschossen sein sollen, liegt nur ungefähr fünfundvierzig Kilometer südlich Davignab. Die Oertlichkeit stimmt also annähernd mit der angegebenen Gegend überein; die Zahl der gefallenen Farmer und die der Hottentotten ist in beiden Meldungen die gleiche. Die vorstehende Nachricht ist also offenbar nur verspätet in Upington eingetroffen.)

* **Mafeking,** 24. Dez. Der Leutnant Surmon von Beschuanaland und der Polizeibeamte Herbst begaben sich in gemeinsamer Mission an die deutsche Nordwestgrenze zu dem Hottentotten Simon Copper, der, wie man annimmt, sich auf englischem Gebiet befindet.

Lokales.

* Merseburg, 28. Dezember.

* **Militärisches.** Der Kommandierende General des IV. Armeekorps General der Infanterie von Beneckendorff und v. Hindenburg wurde à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß, der Präsident des Reichs-Militärgerichts General der Infanterie Linde à la suite des Füsilier-Regiments Nr. 36 gestellt.

* **Die Weihnachtsfeiertage** sind vorüber. Drei Tage hinter einander zu feiern, ist manchem, der an regelmäßige Arbeit gewöhnt ist, etwas viel geworden, und das alte Sprichwort: „Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine von glücklichen Tagen" hat wieder einmal seine Richtigkeit behalten. Das Fest wurde, wie üblich, vorwiegend im Kreise der Familie gefeiert, von nah und fern waren die einzelnen Mitglieder der Familie herbeigeeilt, der Besuch der öffentlichen Lokalen war, besonders am ersten Feiertag, ein starker. Mit dem Feste ist Schneefall und Frost eingekehrt, es hat in den letzten Nächten sehr stark gefroren, sodaß heute vormittag die Fenster stellenweise noch nicht eisfrei waren. Die Züge hatten mehrfach Verspätung, der Bahnverkehr war lebhaft, im großen und ganzen sind die Festtage normal verlaufen.

* **Goldene Hochzeit.** Am zweiten Weihnachtsfesttag konnte der Arbeiter Karl Deubel mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß wurde den Jubilaren das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark und eine Traubibel durch Herrn Pastor Werther überreicht. Die Einsegnung des Paares fand in dessen Wohnung, Oberbreitestraße, im Kreise zahlreicher Kinder und Kindeskinder statt. Die Ehegatten zählen je 75 Jahre und erfreuen sich der besten Gesundheit. Deubel arbeitet noch fleißig im Gärtnereibetriebe.

* **Die neuen Dreimarkstücke.** Es wird neuerdings lebhaft darüber geklagt, daß die neuen Dreimarkstücke im Verkehr fast gar nicht zu haben seien. Dazu erfährt die „National-Ztg." folgendes: Von den neuen Dreimarkstücken werden am 31. Dezember 15 Millionen Mark ausgeprägt sein; eine Prägung von weiteren 15 Millionen wird sich bald anschließen. Wenn zurzeit auffallend wenig neue Dreimarkstücke im Verkehr zu haben sind, so liegt die Erklärung hierfür zunächst darin, daß von den ausgegebenen fünf Millionen Stücken der ersten Prägung auf den Kopf der Bevölkerung zurzeit nur ein Bruchteil kommt, ungefähr ein Stück auf den 12. bis 13. Kopf. Ferner erschwert auch die Neuheit der Münze vorderhand eine weitere Verbreitung, das Publikum hält die in seinen Besitz gelangten neuen Dreimarkstücke, die den Reiz der Neuheit haben, gern zurück, besonders jetzt in der Weihnachtszeit, wo die neuen Taler zu Geschenkzwecken dienen. Die Reichsbank hat nur eine geringe Anzahl Dreimarkstücke in ihrem Besitz. Von der Konkurrenzmünze des Talers, dem Fünfmarkstück, ist für das Jahr 1909 eine Prägung nicht in Aussicht genommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Münze durch die Ausgabe der Dreimarkstücke vom Verkehr abgestoßen werden und sich in den Kellern der Reichsbank ansammeln wird, wie dies auch früher in erheblichem Umfange bei den alten Talern der Fall war.

* **Panorama im „Herzog Christian."** In dieser Woche bietet sich eine Wanderung durch die Kaiserstadt Wien mit der Semmeringbahn. Wir sehen bei dieser Serie, in farbenprächtiger Darstellung, die kaiserliche Burg, das Opernhaus und Hofburgtheater, die Karlskirche, den Kaiser bei der Frohnleichnams-Prozession im Zuge, das Frühjahrsfest im Belvedere, den Schillerplatz, die herrliche Stephanskirche, das Rathaus, die Ringstraße usw. Nachdem wir die Wanderung durch Wien beendet haben, machen wir einen Abstecher nach Baden bei Wien, um von da mit der Semmeringbahn noch einen Ausflug auf den Semmering zu unternehmen; auch dieses ist eine sehr lohnende und reizende Partie. Jeder, der diese Woche das Panorama besucht, dürfte dasselbe voller Befriedigung verlassen.

* **Meuschau,** 28. Dezbr. Hier soll ein patriotischer Verein, Zweigverein der Ortsgruppe Merseburg, ins Leben gerufen werden für Meuschau und Umgebung. Rege Beteiligung ist erwünscht. Anmeldungen nimmt Herr Gastwirt Schmidt entgegen. — Am heiligen Abend wurde im Schmidtschen Saale vom Schießklub Meuschau eine Weihnachtsfeier und -Bescherung veranstaltet, bei welcher 43 Kinder durch Gaben erfreut wurden.

Provinz und Umgegend.

* **Weißenfels,** 24. Dez. Das „Wf. Tbl." berichtet: Ein Raubmordversuch wurde Mittwoch abend gegen einen einjährig-freiwilligen Artilleristen aus Wiesbaden in dem Zuge, der 8,42 Uhr von Weimar in Apolda und 11,18 Uhr in Weißenfels eintrifft, ausgeführt. Der Einjährige meldete auf der Station Apolda, daß in Weimar zu ihm in das Abteil ein Fahrgast eingestiegen sei, in dessen Hand er später einen Revolver hätte blitzen sehen. Tatsächlich wäre der Fremde, der sich an ihm zu schaffen machen wollte, auf ihn losgegangen, und es hätte ein Kampf stattgefunden. Während dieses Kampfes sei es dem Unbekannten möglich geworden, einen Schuß auf den Einjährigen abzugeben, wodurch er den bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119081229l-14/fragment/page=0002

der Mündung noch blutenden Streifschuß an der Backe erhalten hätte. Dann habe der Fremde plötzlich das Abteil auf der linken Seite des Zuges aufgerissen und sei kurz vor der Ankunft in Apolda aus dem Zuge gesprungen. Der Ueberfallene, der Einjährige Krüger vom 1. Nassauischen Feldartillerieregiment 27 in Wiesbaden, fuhr alsbald nach seiner Heimat Tromsdorf bei Großheringen weiter. Die Angaben des Einjährigen wurden alsbald dadurch bestätigt, daß man im Apoldaer Stadtgebiet, und zwar in der Nähe des Niederrotzlaer Eisenbahnüberganges in der Beyerstraße einen Menschen auf dem nördlichen Gleise fand, der am Hinterkopfe eine schwere Verletzung hatte. Er wurde nach dem Krankenhause in Apolda gebracht. Man fand zwei Revolver in seinen Taschen. Sonst zeigte er sich als ungewöhnlich rabiater Mensch. Er riß den eben angelegten Verband wieder ab und tobte so lange, daß er in die Zwangsjacke gelegt werden mußte. Der Täter ist der 1890 in Apolda geborene Kartonnagenarbeiter Paul Gensert. Im vorigen Jahre mußten ihm zwei Finger abgenommen werden, weil er sich an einer Maschine verletzt hatte. Die beiden Revolver, ein großer neunläufiger und ein kleinerer, die er bei sich führte, waren geladen. Aus dem kleineren war ein Schuß abgefeuert. Gensert stammt aus einer übel beleumundeten Familie. Sein Vater ist wegen Falschmünzerei, sein Bruder wegen schweren Diebstahls vorbestraft. Am Donnerstag morgen spielte Gensert noch den wilden Mann und wollte von dem ganzen Vorgange nichts wissen. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: In dem Personenzuge 203 Frankfurt—Berlin, der in Naumburg 10,32 eintrifft, wurde gestern abend einem Einjährigen in der zweiten Wagenklasse von einem Mitreisenden, mit dem er allein im Abteil saß, plötzlich ein Tuch vor das Gesicht gehalten. Der Einjährige wehrte den Angriff ab, wurde jedoch von dem Unbekannten durch einen Revolverschuß im Gesicht leicht verletzt. Der Attentäter sprang darauf in der Nähe von Großheringen aus dem in voller Fahrt befindlichem Zuge, blieb aber auf der Strecke bewußtlos liegen. Der Einjährige zog die Notleine und der Zug hielt. Man fand den Angreifer, nahm ihn fest und führte ihn in das Polizeigefängnis zu Apolda ab. Ferner wird gemeldet: Der Mensch, der den Raubanfall auf den Einjährigen Krüger aus Tromsdorf im Eisenbahnzuge verübt hat, ist rekognosziert worden. Er heißt Paul Gensert, ist 1890 in Apolda geboren und stammt aus einer übelbeleumdeten Familie. Sein Bruder sitzt gegenwärtig noch im Zuchthaus, sein Vater ist wegen Falschmünzerei bestraft. Gensert befindet sich noch im Krankenhause und spielt dort den wilden Mann.

* **Wörmlitz** bei Halle, 25. Dezbr. Ueber den bereits gemeldeten Brand in der Fabrik von Huth und Richter wird weiter berichtet: Die Entstehungsursache des Brandes ist vor dichtig noch in ziemliches Dunkel gehüllt. Wahrscheinlich ist einer der Kessel, in denen die Oele deft klert werden, undicht geworden und durch Oel, das in die darunterliegenden Feuerungsanlagen lief, der Brand entstanden. Die Arbeiter, die an der Unglücksstätte beschäftigt waren, können über den Beginn des Feuers kaum Auskunft geben. Sie sahen plötzlich eine mächtige Flamme, die den ganzen Raum erfüllte, und mußten schleunigst auf ihre Rettung bedacht sein. Glücklicherweise gelang es allen, ungefährdet aus dem Bereich des Brandes zu kommen. Die Löscharbeiten wurden sofort von der Fabrikfeuerwehr in Angriff genommen, aber es war bald klar, daß an eine rasche Ablöschung hier nicht zu denken war, vielmehr handelte es sich darum, das Feuer bis zum Eintreffen der Berufsfeuerwehr möglichst auf seinen Herd zu beschränken. Das Herbeirufen der Halleschen Feuerwehr bereitete einige Schwierigkeiten, da Wörmlitz außerh lb des Bezirkes liegt, für den die Wehr zuständig ist. In sehr anerkennenswerter Weise war jedoch die Feuerwehr mit Dampfspritze und Tender unter Führung des Brandinspektors Dickow in kurzer Zeit zur Stelle. Dieser erwies sich der Kampf des Wassers gegen das brennende Oel zunächst als ziemlich wirkungslos; man sah sich daher genötigt, mit Einem Schwefelsäure in das Flammenmeer zu schütten, um so die Wut des Elementes etwas zurückzudämmen. Nachdem dies einigermaßen gelungen war, konnte mit der Dampfspritze und den anderen Schlauchleitungen vorgegangen werden. Nach hartem Kampfe gelang es der Wehr, wenigstens ein en Teil der Destillation vor dem Schicksal der Zerstörung zu bewahren. An eine Rettung des Raumes, in dem das Feuer ausgebrochen war, konnte freilich nicht gedacht werden. Durch das Schmelzen der Rohrleitungen wurde dem Feuer immer wieder neue Nahrung zugeführt. Die Hitze, die sich entwickelte, war so stark, daß an einem ziemlich entfernten Gasreservoir die Holzverschalung glatt durchkohlte.

* **Wiehe,** 23. Dez. Ein tragikomischer Zwischenfall, der landwirtschaftliche Kreise gewiß interessieren und warmen kann, hätte hier einer Familie die Festfreude bald gestört. Auf hiesigem Rittergute waren einige Schweine an das Gutspersonal angewiesen worden, und da am nächsten Morgen gleich das wackere Borstenvieh den Opfertod erleiden sollte, hatte man kurzerhand dem einen, um es unter der quikenden Schar leicht herauszufinden, ein Stück seines an und für sich schon kurzen Schwänzchens abgeschnitten. So grausam diese Methode uns dünken mag, dem glücklichen Besitzer erschien sie praktisch. Doch bald sollte es sich zeigen, daß er diesmal die Sache am „verkehrten" Ende angefaßt hatte. Am andern Morgen war man nicht wenig erstaunt, das geschändete Schwein ganz erschöpft und stark verblutet anzutreffen. Im Eilt mpo mußte der Fleischer geholt werden, unter dessen Messer das sonst kerngesunde Tier den letzten Seufzer seines so sonderbar gekürzten Lebens aushauchte. Und die Moral von der Geschicht': knipst an dem Schweineschwänz'l nicht!

* **Sangerhausen,** 27. Dez. Für die Kreise Sange hausen, No dhaus n und Ilfeld ist von den Siemens-Schuckert Werken eine elektrische Ueberlandzentrale geplant, an die ungefähr 40 Ortschaften angeschlossen werden sollen.

* **Eisenach,** 27. Dez. Durch einen verspätet losgehenden Sprengschuß wurden bei den Arbeiten im Werratunnel ein Arbeiter getötet und zwei lebensgefährlich verletzt.

* **Stendal,** 27. Dez. Beim Ueberschreiten der Gleise zwischen den Bahnsteigen 2 und 3 auf Bahnhof Stendal ist gestern nachmittag 2 Uhr 7 Minuten der Oberpostassistent Heinrich Hetse aus Stendal durch die Maschine des einfahrenden Personenzuges Nr. 451 erfaßt, gegen das Trennungsgitter geschleudert und tödlich verletzt worden.

Gerichtszeitung.

* **Hannover,** 24. Dez. In dem Prozeß gegen den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Held ist vom Landgericht Hannover das Urteil gefällt worden. Held war seinerzeit vom Hannoverschen Schöffengericht wegen Beleidigung im Widerklageverfahren zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt; die fünf Beklagten, darunter als Hauptangeklagte der Redakteur Langwost und Dr. jur. Krüger, wurden von der Beschuldigung, Held in beleidigender Weise den Vorwurf betrügerischer Manipulationen im Geschäftsverkehr mit dem berüchtigten Schwindler Terlinden gemacht zu haben, freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte Held Berufung ein und das Landgericht Hannover kam zu folgendem Erkenntnis: Das Urteil des Schöffengerichts wird aufgehoben. Die Angeklagten Langwost und Krüger werden wegen Beleidigung des Abgeordneten Held zu je 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Abgeordnete Held wird in der Widerklage ebenfalls zu 200 Mk Geldstrafe verurteilt. Dem Angeklagten Langwost konzediert das Gericht, daß er nicht fetvol gehandelt habe, daß er sich auf die Angriffe Helds nur wehren wollte. Auch billigte das Gericht ihm den § 193 zu. Dagegen wurde dem Angeklagten Krüger der Schutz des § 193 versagt. Der Angeklagte Langwost habe verurteilt werden müssen, weil er in seinem Urteil zu weit gegangen war.

Vermischtes.

* **Ludwigshafen,** 24. Dez. Hier haben sich die Eheleute Lorenz Bernhardt mit ihren beiden Kindern im Alter von drei und sechs Jahren mittelst Leuchtgases vergiftet. Die Beweggründe sind unbekannt.

* **Paris,** 24. Dez. Ein furchtbares Eifersuchtsdrama spielte sich gestern am Kai Bilancoure ab. Der 24jährige Blondin tötete seine Geliebte, die ihn wegen schlechter Behandlung verlassen hatte, durch Dolchstiche und Revolverschüsse. Ein zur Hilfe eilender Portier wurde tödlich verwundet, worauf Blondin sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagte.

* **Brüssel,** 25. Dez. Große Unterschlagungen haben zwei Angestellte des verstorbenen Brüsseler Börsenmaklers Kalischer begangen. Der Buchhalter Kalischers, Motquin, ist seit Mittwoch mit 66,800 Frank verschwunden. Sein Mitschuldiger, der Prokurist der Firma, gestand seinem Chef gemeinsame Veruntreuungen in Höhe von 212,806 Fr. Unglückliche Börsenspekulationen trieben die beiden zu ihren verbrecherischen Manipulationen.

* **Berlin,** 24. Dez. Wie gewonnen so zerronnen! Der Hauptgewinn der Berliner Schiffsbau Ausstellung in Höhe von 50 000 Mk. war einem Schneidermeister in Niederbretsach (Bayern) zugefallen. Dem Manne wurde dieses Glück allgemein gegönnt, weil er eine außerordentlich zahlreiche Familie besitzt. Leider hat der glückliche Gewinner fast die ganze Summe wieder verloren. Er hatte das Geld auf Anraten eines Finanziers bei der Bonner Bank deponiert. Vor einigen Tagen stellte die Bonner Bank ihre Zahlungen ein und der arme reiche Schneidermeister ist nun wieder so arm wie früher.

* **Lala Marnia,** 27. Dez. Die Post, die den Dienst zwischen Lala Marnia und Tlemen versieht, wurde gestern abend von Räubern überfallen. Ein Reisender wurde leicht verletzt. Dank der Schnelligkeit der Pferde gelang es der Post, zu entkommen.

* **Reval,** 27. Dez. Im finnischen Meerbusen wütet seit drei Tagen ein heftiger Sturm, der das Auslaufen der Dampfer verhindert.

* **Gießen,** 26. Dez. Hier wurde ein ganz scheußliches Verbrechen an einem neunjährigen Knaben begangen. Nachdem der Junge am Donnerstag, heiliger Abend, nachmittag eine Bestellung bei seiner Tante, gegen 1/4 4 Uhr, erledigt hatte, blieb er verschwunden. Am ersten Feiertag wurde die Leiche im Walde nahe der Stadt durch den Hund eines Spaziergängers aufgewittert. Die angestellten polizeilichen Nachforschungen führten zu verschiedenen Verhaftungen. Man nimmt mit größter Bestimmtheit an, daß unter den Verhafteten der Täter ist.

* **Danzig,** 27. Dez. Ein grausiges Verbrechen ist am Heiligen Abend in der Danzig benachbarten Landgemeinde Ohra von einem 19jährigen Gelegenheitsarbeiter an einem älteren Händler, Familienvater mit Frau und sechs unerzogenen Kindern, verübt worden. Der in Ohra wohnhafte Händler Adam Klostonski befand sich am Heiligabend mit seiner Frau aus Danzig, wo das Paar Weihnachtseinkäufe gemacht hatte, auf dem Wege nach Hause. Als sie den Vorort Stadtgebiet passierten, hielt Kl. vor der Borcherschen Schmiede an, da er an seinem Fuhrwerk noch etwas reparieren lassen bezw. selbst ausbessern wollte. Die Frau schickte er zu Fuß voraus nach Hause, damit sie alles zur Bescherung für die Kinder herrichte. Als Klostonski vor der Schmiede selbst mit einem schweren Schmiedehammer an seinem Wagen herumhantierte, geriet er mit dem zufällig vorübergehenden 19jährigen Arbeiter Ludwig Rösnick, der einen Weihnachtsbaum in die Wohnung seiner Eltern tragen wollte, in Streit. Plötzlich sprang der kleine schmächtige Bursche auf den Händler zu, entriß ihm den Schmiedehammer und versetzte ihm damit einen Stoß vor die Brust, dann noch drei Schläge auf den Kopf, so daß der Getroffene umsank und tot blieb.

Luftschiffahrt.

* **London,** 24. Dez. In Indianopolis werden, wie aus New-York gemeldet wird, Vorbereitungen zu einem Aufsehen erregenden aeronautischen Abenteuer getroffen. Zwei bekannte Luftschiffer, Karl Fischen und der Professional George Baumgauß, wollen von einem noch unbestimmten Punkte an der antlantischen Küste aus eine Ballonfahrt nach Europa unternehmen. Zu diesem Zwecke wird jetzt in einer Fabrik in Springfield Illionis ein riesiger Ballon hergestellt und zwanzig kleinere Ballons an ihm festgekettet, um mit ihrem Gasinhalt das unterwegs sich verflüchtende Gas des Hauptballons zu ersetzen Mit diesem Plane hoffen die beiden kühnen Aeronauten das Problem einer Luftfahrt über den Ozean lösen zu können. Gestern nun ließen sie zu Probe einen 42,000 Kubikfuß Gas enthaltenden Ballon in Begleitung von zwei kleineren Ballons von den Gaswerken in Indianopolis aufsteigen, um die Probe zu machen. Diese soll glänzend gelungen sein, indem die kleineren Gasballons fast ihren ganzen Inhalt an den größeren in der Luft abgaben. Auf der Fahrt nach Europa soll übrigens ein Dampfer die seltsame Expedition begleiten, um im Falle der Not Hilfe zu leisten.

Eine entsetzliche Bluttat in Mainz.

* **Mainz,** 26. Dez. Heute vormittag ermordete der Sohn des früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Nacke seinen Vater und seine drei erwachsenen Schwestern, von denen die eine sich am heiligen Abend verlobt hatte. Der Mörder, der Student der Astronomie ist, wurde verhaftet. Der Beweggrund soll darin zu suchen sein, daß er nicht genügend Geld von seinem Vater bekommen hatte.

* **Mainz,** 26. Dez. Weiter wird gemeldet: Die Tat des Studenten Nacke, der keinerlei Reue über seine Tat bezeigt, wird auf Geistesstörung zurückgeführt. Die Familie hatte sich nach einer Weihnachtsfeier am Freitag gegen Mitternacht zur Ruhe begeben. Als am Sonnabend Herr Nacke und seine Töchter um 9 Uhr noch nicht am Kaffeetisch erschienen, entdeckte ein Dienstmädchen und der hinzugeholte Küstermeister die Ermordung der in ihren Betten liegenden Töchter. Die Beamten der Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft stellten alsbald fest, daß Herr Nacke und drei Schwestern durch Schläge mit einem schweren, scharfen Instrument über den Kopf und durch Revolverschüsse im Schlafe getötet waren. Die Verdachtsgründe der Täterschaft häuften sich alsbald derart gegen den jungen Josef Nacke, den man schlafend in seinem Bette fand, daß er verhaftet und nach den Arresthause gebracht wurde. Er gestand die Tat sogleich ein und erzählte, daß er nachts gegen zwei Uhr sich in die Zimmer seiner Angehörigen geschlichen und sie mittels eines Brodmessers, das er schon am ersten Feiertage an den Vorderlauf eines Gewehrs gebunden hatte, und durch Schüsse aus einem Revolver ermordet hatte. Seine Absicht, auch die beiden anderen Schwestern und ein Brüderchen zu töten, habe er aufgegeben, weil ihre Zimmer ihm zu entfernt gewesen wären. Der Mörder zeigte nicht die geringste Reue und verlangte nach der ersten Vernehmung sogleich nach Essen und Trinken. Am Sonntag früh um 1/2 9 Uhr wurde der Täter den Leichen seiner Opfer vor der Obduktion gegenübergestellt. Ueber die Beweggründe, die ihn zu der schauerlichen Tat veranlaßten, gab er keine Auskunft.

Kleines Feuilleton.

* **Weihnachten im Ausland.** Wir sind so daran gewöhnt, Weihnachten mit dem im Kerzenschmuck strahlenden Tannenbaum verbunden zu denken, daß wir uns das Fest gar nicht ohne Baum vorstellen können. Bei unseren südlichen Nachbarn, den Italienern, ist die Krippe das häusliche Merkmal des Weihnachtsfestes. Selbst die kleinsten Leute stellen Krippen auf und schmücken sie möglichst schön. Wie die Engländer Weihnachten feiern, ist bekannt. In Schottland wird Weihnachten überhaupt nicht gefeiert, sondern Neujahr. In Italien und England, allerdings nur in einzelnen Großstädten und auch da nur in wenigen Familien, werden Weihnachtsbäume aufgestellt. In Australien beginnt unter vereinzelten englischen Familien der Weihnachtsbaum sich einzubürgern. Da die Tannen dort so selten sind, wie bei uns die Palmen, verwendet man Eukalyptusbäume, die dort sehr häufig sind. Wie in England wird die Bescherung ohne Baum vollzogen und zwar nicht am Christabend, sondern am Morgen des 1. Feiertages. Die Kinder hängen am Abend ihre Strümpfe zum Fenster hinaus, wenn sie viel erwarten auch einen Kissenüberzug, und da legt nun nicht das „Christkindl", sondern der „Weihnachtsmann" die Geschenke hinein. Dann kommt das herkömmliche reichliche Mittagsmahl, nach dem man sich in die schattige Halle legt — Weihnachten fällt ja in Australien in die heißeste Sommerszeit —, wenn man nicht eine Ruderpartie oder einen Ausflug oder ein Bad im Meer vorzieht Erst am Abend wird dann der Christbaum angezündet. Gelegentlich wird man es einmal erleben, einen im Garten angepflanzten Tannenbaum dazu verwendet zu sehen. Der wird aber dann im Freien gelassen, denn ihn abzuschneiden, wäre ein unerhörter Luxus. Um den Baum zu schonen, werden zum Schmuck keine Kerzen, sondern Lampions verwandt.

* **Eine prächtige Wilderergeschichte** erzählt der „Tölzer Kurier": Hatte da gerade ein Mann einen Gemsbock in eine Alphütte geschleppt und mit einem: „Sei so gut und g'halt mar'n wieder auf", ging er nach einem kräftigen Schluck aus seiner Feldflasche wieder bergan. Die Sennerin war gerade daran, den Kübel herzurichten, um Butter zu schlagen, und hatte warmes Wasser in den Kübel gegossen. Zufällig blickt sie bei der Tür ins Freie; o weh, von unten herauf kommen mehrere Jäger, kurze Zeit noch und sie sind da. „Ums Himmels Willen, wohin jetzt mit dem Gemsbock?" Kein Auskommen mehr, sie kommt auf als Hehlerin; sie steht vor sich den Kerker und das hochnotpeinliche Verhör. Doch da kommt die Weiberlist zu ihrem Recht; schnell hinein in den Kübel mit dem Gemsbock, den Kübel zugeschlagen, aufs Gestell gesetzt und umgetrieben. „Guten Tag, schöne Sennerin", ruft's schon zur Tür herein. „Grüß Enk Gott alle miteinander. Was ist heute los?" erwidert sie mit der unschuldigsten Miene von der Welt und treibt ihren Kübel. Die Jäger wollen sie ausforschen, doch mit der Gebirglerin ist nicht gut Kirschen essen. „Sie sind verdächtig, hier Wilderern Unterstand zu gewähren und Wild aufzubewahren; seien Sie aufrichtig sonst geht's Ihnen schlecht!" sagt der Oberjäger. „Aber, was fällt Euch denn ein, für eine so schlechte Person haltet Ihr mich? Ihr könnt meine ganze Hütte durchsuchen, wenn Ihr mir etwas beweisen könnt, will ich gerne Strafe zahlen." „Gut, wir werden die ganze Hütte durchsuchen; Sie müssen uns alles öffnen und zeigen, dann wird man schon sehen." „Ich kann doch nicht von mein m Kübel davonlaufen, sonst wird die Butter schlecht und ich krieg's vom Bauern. Wenn einer von Euch unterdessen rührt, so will ich Euch alles gerne zeigen und Ihr werdet sehen, daß ich unschuldig bin." Nun half nichts anderes, der Jägerbursche mußte sich zum Kübel setzen, und nach einem scharfen Befehl der Sennerin, ja nicht aufzuhören und nicht zu schnell und nicht zu langsam zu drehen, drehte er denselben unaufhörlich, während sie den Jägern alles zeigte. Nach der Durchsuchung der ganzen Hütte löste sie ihn wiederum ab und nach einer Entschuldigung wegen dieser Belästigung entfernte sich die enttäuschte Gesellschaft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 28. Dez. Die 30jährige Gattin eines Schriftstellers und Kapitänleutnants a. D. sprang in den Stadtschleusenkanal. Der vorübergehende Leutnant Rhode vom 140. Infanterie-Regiment sprang ihr mit einem Rettungsring nach und brachte die Lebensmüde lebend ans Ufer. — Eine Familientragödie spielte sich am zweiten Feiertage in später Nachtstunde im Hause Elsässerstraße Nr. 14 ab. Der dort im Parterregeschoß des zweiten Flügels wohnende 49jährige Briefträger Kretschmann gab in einem Anfall von Geistesstörung auf seine Frau vier und auf sich zwei Revolverschüsse ab. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119081229l-14/fragment/page=0003

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 7½ Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau verwitwete

Johanne Knoblauch,

geb. **Liebing,**

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Merseburg, den 26. Dezember 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Karlstr. 8 aus statt. (2810

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Entschlafenen zu teil wurden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten und tiefgefühlten Dank.

Merseburg, den 23. Dezember 1908.

Anna Seyfert geb. Gaudig.
Oskar Seyfert.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unserer heissgeliebten, unvergesslichen Mutter sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Merseburg, Weihnachten 1908.

Geschwister Seydewitz,
Familie Flügel. (2913

Unser Geschäftslokal bleibt
Donnerstag, den 31. Dezember cr.,
von 11 Uhr vormittag ab

geschlossen.

Vorschussverein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

E. Hartung. G. Peters. R. Heyne.

Nach längerer Ausbildung in der Dr. Timmermannschen Bruchheilanstalt zu Hannover habe ich in **Leipzig-Schleussig, Dammstrasse 10** eine

Bruchheilanstalt

f. Unterleibs-, Wasser- u. Krampfaderbrüche **(ohne Operation)** eröffnet. **Sprechstunden** nur Wintergartenstr. 7, 10½-12, 4-5, Mittwoch und Sonntags nur Vormittags. Prospekt frei. Zuschriften nach Dammstrasse 10 erbeten. **Dr. H. Jacobi,** Arzt.

Reuters Werke

mit Wörterbuch

fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für **3.50 M.** bar abgegeben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Osw. Rossberg,
Goldschmied,
Merseburg,
Burgstr. 10.

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren in allen Preislagen.
Echt silberne und Alpacca-versilb. Bestecke, beste Fabrikate und Doubléwaren zu billigsten Preisen.

Goldene Trauringe.

Neuheiten. (2532

Emil Wolff, Rossmarkt 11, Telefon No 2.

Wild-, Geflügel-, Fisch- und Delikatess-Handlung.

Empfehle in nur allerbester Qualität zu billigsten Preisen:

Ia. extra starke Hasen auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gespickt,
zarte feiste Rehrücken, -Keulen, und -Blätter,
feinste Rotwild Rücken, -Keulen und -Blätter, auch ausgepfundet,
junge schwere feiste Fasanhähne u. -Hennen,
wilde Kaninchen, ungar. Puterhähne und -Hennen,
Brüsseler u. deutsche Poularden, Perlhühner, Suppenhühner,
feinste Dresdener u. hiesige Fett- u. Bratgänse
von 7—18 Pfd. schwer, auch halbiert,
frische weiße Gänseleber, zarte junge Enten.

ff. böhmische Spiegel- u. Schleien-Karpfen, lebende starke Aale, Schleien, Hechte, Bachforellen, lebende Hummer, frische Seezunge u. Steinbutt.

Ferner: Ia zarten Malossol-Caviar, geräuch. Aal, hochfeine Pommersche Gänsebrüste, Hummer, geräucherten Lachs, Sardinen in Oel, Aal in Gelée, Pumpernickel, Salzstangen, Salzbrezeln sowie sämtliche

Gemüse- u. Früchte-Konserven

in strammer, reeller Packung. Prompter Versandt nach allen Orten.
Werte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Anna Müller
Wilhelm Borsdorff
Verlobte.
Merseburg, Weihnachten 1908.

Herzog Christian.
Welt-Panorama.
Eine prachtvolle Wanderung durch
Wien
über den Semmering.
Prachtvolle Reise.

Carl Gieseguths

Handelslehranstalt,
Halle a. S., Sternstr. 10.
Direktion:
Carl Gieseguth.
Beginn neuer Kurse für
Damen und Herren
zur vollständigen **Ausbildung** für das Kontor oder in einzelnen Kontorfächern täglich.
Nur Einzelunterricht.
Vorm.-, Nachm.- und Abendkurse. Kurse für Kaufleute, Landwirte und Handwerker. Näheres, sowie Prospekte im Bureau der Anstalt.
Fernruf 3013.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe" à M. 2. — Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Löcher, u. ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.
Dortenheim, 25./2. 06.
G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à M. 1.— und M. 2.— in den Apotheken vorrätig, sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. — Fälschungen weise man zurück.

Neujahrs-Glückwunschkarten
in
großer Auswahl
in
geschmackvollen Mustern
mit
Namen-Eindruck
empfiehlt
Richard Lots,
Burgstraße 7.

Germanische
Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen Marinaden-Fischkonserven, Citronen.
W. Krähmer.

Heringe billig
Stück 5 Pfg.
allergrößte 2 Stück 15 Pfg., allergrößte milch. Stück 9 Pfg., feinste marinierte Stück 10 Pfg.
empfiehlt **Paul Näther Nachfl.,**
Fernsprecher 343. **Markt 9.**

Schreibgewandter
junger Mann
findet lohnende Nebenbeschäftigung. Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 29. Dez., nachm. 3½ Uhr, Vorstell. zu kl. Preis.: **Frau Holle.** — Abds. 7½ Uhr, Umtauschkarten gilt.: **Der Verschwender.** — Mittwoch, 30. Dez., abds. 7½ Uhr: **Mignon.**

Militär-Stammrollen
sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Wilhelmstraße 2

ist die Parterre-Wohnung, 8 Zimmer, Badezimmer, Veranda, Garten und Zubehör **zu vermieten.** Die Wohnung kann sofort bezogen werden.
Näheres **Wilhelmstr. 4.**

Herrschaftliche 1. Etage,

8 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, **zu vermieten u. 1. April 1909 zu beziehen.**
Gottlob Mylius,
Weißenfelserstr. 2.

550,000 Mk. auf Acker ausgeliehen werden.
Anträge an **Rudolf Mosse,**
Magdeburg, sub. A. Z. 476

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 21. bis 26. Dezember 1908.

Eheschließungen: Der Schlosser Ernst Muschter und Anna Nuß, Oberwiederstedt; der Schlosser Paul Kämpf und Luise Herrmann, Gutenbergstr. 4; der Maler Paul Hübner und Martha Götze, Halleschestr. 19.

Geboren: Dem Regierungs-Kanzlisten Tschich 1 S., U.-Altenburg 16; dem Bahnarb. Meusinger 1 S., Oelgrube 13; dem Malermeister Weidemann 1 T., kleine Ritterstr. 6; dem Hülsweichensteller Maudrich 1 S., Roßmarkt 4; dem Kanzlei-Diätar Liebmann 1 T., Annenstraße 35.

Gestorben: Die Ehefrau des Eisenbahn-Assistenten a. D. Wuttke Sophie geb. Schäfer 72 J., Clobligkauerstr 15; der Leutnant Eduard Gaudig 72 J., Clobigkauerstr. 22; der Schlosser Wilhelm Graneiß 69 J., Roter Brückenrain 5; die T. d. Arb. Mahler 7 Mon. Rosental 18; der Rentenempfänger Adolf Frauendorf 94 J., Rosental 7; der S. d. Zigarrenmachers Gebhardt 14 Tg., Krautstr. 4; di Witwe Marie Seydewitz geb. Planert 69 J., Gotthardtstr. 30; die Witwe Wilhelmine Drese geb. Tauche 68 J., Sixtberg 2; der S. d. Zigarrenmachers Gebhardt 16 Tg., Krautstr. 4; die Ehefrau des Formers Zimmermann Anna geb Möbius 47 J., Luisenstr. 10; der Tischler Paul Kahnt 24 J., Hüterstr 4; die Witwe Johanne Knoblauch geb. Liebing 74 J., Karlstr. 8.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Otto Rudolf, S. d. Maurers Friedrich Kleine; Karl Anton Gerhard, S. d. Drehers Richard Fiedler. — Getraut: Der Maler Otto Paul Hübner mit Frau Anna Minna Marta geb. Götze; der Mechaniker Karl Friedrich Franz Ostermann mit Frau Hedwig Helene geb. Brenner. — Beerdigt: Der Gendarmerie-Leutnant a. D. Eduard Gaudig.

Stadt. Getauft: Paul Erich, S. d. Geschirrf. Bernhardt; Frida Erna, T. d. Lokomotivführers Ballnat; Otto Werner S d. Korbmachers Müller; Otto Franz, S. d. Arb. Hohlfeld; Gertrud Charlotte, T. d. Fabrikarb. Roantger; Elda, Charlotte, T. d. Schmieds Könnicke; Otto Karl, S. d. Handarb. Richter; Hellmuth Gerhard, S. d. Schlossers Jünger. — Getraut: Der Schlosser P. Kämpf mit Frau L. geb. Herrmann; der Schlosser E. Muschter mit Frau A. geb. Nuß. — Beerdigt: Die Ww. Seydewitz; die Ww. Drese; der Tischler Kahnt.

Altenburg. Getauft: Liselotte Emma Martha, T. d. Kaufmanns Dietrich; Elisabeth Margarete, T. d. General-Kommissions-Hülfsboten Poltermann; Marie Anna, T. d. Arb. Mangold; Auguste Frieda Martha, T. d. Handarb. Albert; Friedrich Richard, ein unehel. S.; Lina Anna, T. d. Steindruckers Haring. — Beerdigt: Der Schlosser Wilhelm Graneiß; der Invalide Frauendorf; Hedwig, T. d. Arb. Mahler; Frau Anna Zimmermann geb. Möbius.

Neumarkt. Getauft: Martha Hulda, T. d. Geschirrführers Kreitel. — Beerdigt: Die Zwillingssöhne d. Zigarrenmachers Gebhardt.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119081229l-14/fragment/page=0004